

Studieren an der Örebro Universität in Schweden

Ein Erfahrungsbericht aus dem WiSe 2013/14

Fakultät EPB, Fach Psychologie

3. Jahr Bachelor, 5. Semester

Aufenthalt in Schweden für ein Semester

Von Hamburg nach Örebro

Die Universität Örebro war bei meiner Bewerbung für ein Erasmus-Semester meine Erstwahl. Daher habe ich mich über die Zusage sehr gefreut. Nachdem ich angenommen war, belegte ich zur Vorbereitung zunächst Ende des Wintersemesters 12/13 einen zweiwöchigen Intensivsprachkurs. Während des Sommersemesters 2013 kam dann noch ein weiterer wöchentlicher Kurs dazu, sodass ich immerhin das Niveau A2 erreichte. Es war ein schönes Gefühl schon am Anfang des Aufenthaltes Schweden auf Schwedisch um Auskunft bitten zu können. Meine Fragen wurden auch meist verstanden, ich verstand dann nur die Antwort nicht.

Die Kommunikation mit der Uni Örebro startete früh und ich fühlte mich von meiner Ansprechpartnerin dort immer gut betreut. Obwohl die Auswahl an Kursen relativ klein war, konnte ich mir daraus etwas zusammen basteln.

Ich bewarb mich für das Hamburgglobal-Stipendium und freute mich dann sehr, als ich den Zuschuss bekam.

Im August bin ich zusammen mit meinem Vater mit dem Auto nach Schweden gefahren. Örebro liegt mittig im südlicheren Teil des Landes, circa 200 km westlich von Stockholm. Von Hamburg aus ist es ziemlich genau 1000 Kilometer entfernt.

Wohnen in Studentgatan

Die Unterbringung in Örebro war ein Rundum-Sorglos-Paket. Bei der Ankunft erhielt ich den Schlüssel zu meinem möblierten Zimmer mit eigenem Bad, das direkt auf dem Campus lag. Wohnungssuche in einem fremden Land blieb mir so erspart. Das einzige Unerwartete war, dass ich keine Küche mit meinen Korridormitbewohnern teilte. Dagegen musste ich zu Anfang die kleine Küchenzeile in meinem Zimmer mit Topf, Teller und allem Nötigen ausstatten. Diese Situation bildete aber in der Gruppe der Erasmusstudenten eher die Ausnahme. Wir wohnten alle sehr nah zusammen, wie in einem kleinen Dorf auf dem Campus.

Studentsein

Ich hatte in meinen Kursen ausschließlich engagierte Dozenten, was sehr viel Spaß gemacht hat. Schade fand ich, dass meine Veranstaltungen fast ausschließlich von Austauschstudenten besucht wurden.

Das allgemeine System unterscheidet sich sehr von deutschen Unis. In Örebro besucht man

mehrere Wochen am Stück einen Kurs, schließt diesen ab und beginnt dann den nächsten. Die Kurse sind in Vollzeit- und Teilzeitkurse eingeteilt. Während des Semesters habe ich schnell bemerkt, dass ein Vollzeit-, bzw. zwei Teilzeitkurse mich entgegen meiner Erwartungen zeitlich überhaupt nicht auslasten. Ich habe mich deswegen zusätzlich in einen Neurobiologiekurs reingesetzt. Auf diese Weise habe ich dann auch ein paar schwedische Mitstudenten kennengelernt.

Die erst 1999 gegründete Universität in Örebro unterscheidet sich außerdem von der Uni Hamburg darin, dass sie mit einem Viertel der Studenten sehr viel kleiner ist. Für mich war es durchaus ein Erlebnis, Vorlesungen mit fünf anderen zusammen zu haben.

An der Uni Örebro muss man häufig neben einer Klausur noch eine weitere Leistung erbringen, um den Kurs abzuschließen. So musste ich zum Beispiel mit drei anderen eine Literaturrecherche zu einem selbstgewähltem Thema schreiben.

An der Art und Weise, wie Klausuren stattfanden, hat mir mehreres gefallen. Zuerst einmal wurde uns als Kurs offengestellt, ob wir ein freies Antwortformat oder Multiple-Choice bevorzugen würden. Dann musste ich, nachdem ich die Klausur (im Multiple-Choice-Format) geschrieben hatte, nur den Antwortbogen abgeben. Da die Dozenten die Klausuren jedes Semester komplett neu schrieben, durften wir die beantworteten Klausurfragen mitnehmen. Jede Klausur wurde anonymisiert ausgewertet. Wenn das Ergebnis da war, konnte man sich auch den Antwortbogen abholen und so erfahren welche Fragen man genau falsch hatte.

Freizeit und Alltag

Örebro ist mit gut 100,000 Einwohnern in meinen Augen eine kleine Stadt. In einem Land wie Schweden, in dem die Menschen teilweise kilometerweise keine Nachbarn haben, stellt es allerdings schon eine der größeren Städte dar, in der man alles erledigen und kaufen kann.

Eine unserer Lieblingsunternehmungen war es, an den extra dafür angelegten und von der Stadt mit Holz versorgten Stellen, Lagerfeuer zu machen oder zu grillen. Manchmal brachte auch einer der Musikstudenten seine Gitarre mit. Es gab einen sehr schönen Platz dafür auf einem Hügel im Wald hinter der Uni. Ein weiterer lag am See Hjälmarén, der viertgrößte See Schwedens, an dem Örebro liegt.

In besagtem See waren wir auch zu Anfang schwimmen, im Januar machten wir dann zum Abschluss einen Spaziergang über das Eis.

Örebro ist ein guter Ausgangspunkt für Tagestrips in alle Richtungen. Wir sind mit dem Bus nach Stockholm, mit einem Mietwagen nach Uppsala oder mitten in die Natur von Värmland gefahren. Weit ist es auch von Örebro jedoch immer noch in den absoluten Norden von Schweden, nach Lappland. Dorthin machte ich eine organisierte Reise mit und brachte so für ein paar Tage weitere 1000 Kilometer zwischen Hamburg und mich.

Im Alltag zwischen diesen Trips, habe ich das Sportangebot der Universität ausgenutzt. Besonders fand ich, dass es dort auch eine Sauna gab.

Ein weiterer Tipp von mir ist, dass die Stadtbibliothek in Örebro umsonst ist und es dort im Gegensatz zur Unibibliothek eine richtig große Auswahl an deutschen und englischen Büchern gibt.

Schwedische Kronen

Im Vorfeld habe ich mir natürlich Sorgen gemacht, ob ich finanziell auskommen würde, da Skandinavien ja sehr teuer sein soll. Es kostet auch wirklich alles mehr, aber was eigentlich ins Geld ging, war der Lebensstil, den ich als Erasmus-Student geführt habe. Ich wollte das

Land kennenlernen, verschiedene Orte sehen und viel mit den anderen Studenten unternehmen. Die teureren Kosten im Alltag werden meiner Meinung nach durch die Erasmus-Förderung gut aufgefangen. Wichtig dabei ist, dass man viel selber kocht. Auswärts zu essen ist wirklich sehr teuer, selbst die Mensa in der Uni hatte nach deutschen Verhältnissen Restaurantpreise.

Ich glaube, dass Örebro als kleine Stadt jedoch noch relativ bezahlbar ist. Ein Vergleich der Mieten ergab zum Beispiel, dass es die günstigste Studentenstadt Schwedens sei (Untersuchung von Hem & Hyra, 2013).

Dank einer bunten Mischung aus Unterstützung beginnend mit der Erasmus-Förderung über das Stipendium Hamburgglobal von der Uni Hamburg bis hin zu Dingen wie der kostenlosen Handysimkarte, die wir bei Ankunft von unserem Student Coordinator bekamen, einer Autoladung zu Beginn und immer wieder Paketen voll Vorräten von meiner Familie sowie eigenen Ersparnissen ist die Finanzierung von fünf Monaten Schweden für mich glatt aufgegangen.

Als Gesamtes betrachtet

Meine Schwedischkenntnisse haben sich in Schweden nicht in dem Maße weiterentwickelt, wie ich es erwartet hätte. Das macht aber gar nichts, denn ich habe das Land dennoch sehr gut kennen gelernt. Außerdem glaube ich, dass ich sehr viel eigenständiger und organisierter geworden bin (werden musste). Das Beste waren natürlich die vielen Begegnungen mit Menschen aus anderen Ländern. Mit Psychologiestudenten aus Polen und Spanien in einer Kleingruppe zusammen zu arbeiten und zu erfahren, worin deren Studium sich von meinem unterscheidet und wo es sich ähnelt, war sehr interessant.

Ich bin in einem Ort in NRW aufgewachsen, der zehn Minuten von der holländischen Grenze entfernt ist. Dass ich jedoch erst nach Schweden ziehen musste, um holländische Freunde zu finden, hat mir die Augen geöffnet, wie getrennt wir doch noch voneinander leben, obwohl vieles so nah beieinander liegt.

Anhang: Fotos



1. Der Eingang zum Campus



2. Studentgatan. Ein Teil der Studentenunterkünfte direkt auf dem Campus



3. Lieblingsbeschäftigung in der Natur



4. Bei der Lapplandreise am Fjord in Norwegen